

# Theosophische Rundschau.

Enthaltend Nachrichten über die Tätigkeit theosophischer Vereine  
im In- und Auslande.

\* Leipzig. \*

 Verantwortlicher Redakteur:  
ARTHUR WEBER, LEIPZIG.

\* Dezember 1905. \*

»Durch die ganze Natur weht und wirket jene unbegreifliche Kraft, jener unmittelbare Ausfluss der Gottheit, den wir »Lebenskraft« nennen. Überall stossen wir auf Erscheinungen und Wirkungen, die ihre Gegenwart, obgleich in unendlich verschiedenen Modifikationen und Gestalten unverkennlich bezeugen, und Leben ist der Zuruf der ganzen uns umgebenden Natur.« (Hufeland.)

## Vortrags-Nachrichten.

Herr Anton Hartmann-Leipzig hielt in folgenden Städten öffentliche Vorträge:

Dresden. — 5. Oktober: Buddhistische Gleichnisse und Erzählungen.

Zwickau i. S. — 7. Oktober: Das Welträtsel.

Halle a. S. — 11. Oktober: Das Welträtsel.

Taucha. — 24. Oktober: Die soziale Frage und ihre Lösung. — 30. Oktober: Der Weg zur Freiheit.

Schenkenditz. — 31. Oktober: Der Weg zur Freiheit.

Borna (Bez. Leipzig). — 1. November: Das Geheimnis des Lebens.

Dresden. — 2. November: Karma Yoga, das Geheimnis des Wirkens.

Halle a. S. — 8. November: Das Tao-Teh-King des Lao-tse.

Zwickau i. S. — 12. November: Das Leiden und die Überwindung des Leidens.

Altenburg, S.-A. — 15. November: Karma Yoga, das Geheimnis des Wirkens.

Halle a. S. — 22. November: Willensfreiheit und Vorherbestimmung.

Eisenach. — 26. November: Die Entwicklung geistiger Kräfte. — 27. November: Das Rätsel des Daseins.

Cassel. — 28. November: Das Welträtsel. — 29. November: Die Macht der Gedanken.

Altenburg, S.-A. — 6. Dezember: Die Bewusstseinreiche im Menschen und im Weltall.

Dresden. — 7. Dezember: Das Tao-Teh-King des Lao-tse.

Zwickau i. S. — 10. Dezember: Der geheime Sinn der Märchen vom Dornröschen und Rotkäppchen.

Halle a. S. — 13. Dezember: Die Träume und ihre Bedeutung.

## Vereins-Mitteilungen.

**Goslar.** Am 29. November 1905 trat die »Theosophische Gesellschaft in Goslar« dem Bunde der I. T. V. und ihrem Landesverbande, der »Theosophischen Gesellschaft in Deutschland (Sitz Leipzig)«, bei, indem sie deren Satzung annahm und sich verpflichtete, auf Grundlage der Toleranz und Dogmenfreiheit für die theosophische Brüderschaft nach Kräften zu wirken. Vorsitzender ist Herr H. Fändrich, Vor dem Zwingerwall 7.



### ↳ Briefkasten. ◀

— Antworten, Anregungen und Bemerkungen. —

**E. W. in A.** — Wer einem Verein beitrifft, erkennt damit den Zweck und die Prinzipien desselben an, unterstützt dieselben und trägt zu deren Verbreitung bei. Die Mitglieder der katholischen Kirche bekennen sich zum Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes und der Verkettzerung Andersgläubiger. Wer diese Glaubenssätze für seine Person nicht anerkennt und doch Mitglied der Gemeinschaft bleibt, muss sich den Vorwurf der Heuchelei machen und verhindert dadurch, dass die Wahrheit in seiner Natur sich offenbart.

**T. G. (H. A.)** — Bei der 8. Jahresversammlung der »Theosophischen Gesellschaft in Amerika« kam ein (teilweise auch im »Theosophischen Leben« übersetzter) Brief H. P. Mitchells zur Verlesung, aus dessen denkwürdigem Inhalte hier das Folgende als Antwort auf oft gestellte Fragen hervorgehoben sei: »Man wirft uns oft vor, dass es doch recht ungereimt sei, wenn eine Vereinigung von Personen einerseits das Prinzip der allgemeinen Verbrüderung als grundlegendes Prinzip betrachtet und sich dennoch in viele Organisationen zersplittert, die miteinander nicht übereinstimmen können; ja, man führt sogar diesen Zustand der theosophischen Bewegung als einen Beweis für die Unausführbarkeit ihrer Theorien an. Solche Ansichten sind jedoch meiner Meinung nach ganz irrtümlich und gründen sich auf eine vollständig falsche Auffassung der Bedeutung der »Allgemeinen Verbrüderung«; denn dieselbe besteht weder in einer Einheit der Organisation, noch in einer Einheit des Zweckes, ebensowenig in dem Vorhandensein irgend einer gemeinsamen Eigenschaft, vielmehr besteht sie in der fundamentalen Einheit des ganzen Universums, und ihre Verwirklichung durch uns liegt daher in dem ununterbrochenen Erkennen der Einheit des Geistes, sie besteht in der Erkenntnis, dass alles Lebende nur kraft des Geistes lebt, dass daher unser Nachbar in Wahrheit wir selber sind, obzwar wir körperlich getrennt sind.

Eine andere Auffassung würde notwendigerweise die Universalität der Verbrüderung leugnen; denn obschon der Geist in unendlich vielen gesonderten Organisationen verkörpert ist, so ist er doch eine Einheit. Die siamesischen Zwillinge geben auf keinen Fall das vollendete Beispiel einer körperlichen Verbrüderung, und niemand wird einen solchen Zustand als irgendwie wünschenswert betrachten, und doch müsste man dies tun, wenn man annimmt, dass die Verbrüderung durch die Einheit der Organisation gefördert wird.

Ferner wird uns vorgehalten, dass die Mannigfaltigkeit unserer Gesellschaften, die doch einen so allgemeinen Zweck verfolgen und zum Teil sogar denselben Namen tragen, eine beklagenswerte Verschwendung von Kraft mit sich bringe. »Weshalb können wir uns nicht alle vereinigen?« — »Weshalb sollten wir unsere Kräfte nicht verschmelzen, wir, die wir dem gleichen Ziele zustreben?« — An solche Fragen sind wir gewöhnt. Indessen, wenn auch der Zweck der theosophischen Bewegung als nur ein einziger bestimmter Zweck angesehen werden kann, so ist dennoch zur Erreichung dieses Zieles, dieses Endzweckes, eine Tätigkeit nach unendlich vielen Richtungen nötig, was wieder zu der Anwendung von unendlich vielen Mitteln zwingt. Eine einzige exoterische Organisation könnte niemals das geeignete Werkzeug für die ganze Arbeit sein. Wie der Geist, obzwar an sich eine Einheit, doch eine unendliche Anzahl von Formen nötig hat, um sich im Materiellen völlig auszudrücken, so erfordert auch der spirituelle Endzweck, für den wir arbeiten, zu seiner vollständigen Erfüllung unendlich viele Werkzeuge.

Durch den Versuch, alle an der Arbeit beteiligten Organisationen auf der physischen Ebene zu vereinigen, würde die Arbeit nur gehindert werden. Es würde ebenso ungereimt sein, als wenn man eine Wichsbürste und einen Teelöffel zu einem einzigen Instrument vereinigen und behaupten wollte, dass die Menschheit durch die Vereinigung der beiden wesentlich gefördert werden würde; denn jede Organisation und jeder einzelne Mitarbeiter ist die Verkörperung einer bestimmten Idee, ist ein für eine bestimmte Abteilung der Arbeit geeignetes Werkzeug. Wenn nun irgend eine Idee wächst und sich entfaltet, so ist eine Differenzierung unausbleiblich. Wie bei der Entwicklung der geometrischen Axiome eine Behauptung nach der anderen entsteht und jede ihre gesonderte Darstellung, ihren individuellen Ausdruck verlangt, so offenbart sich bei der Entwicklung der Grundwahrheiten der occulten Lehre ein Prinzip nach dem anderen, und jedes fordert seine individuelle Verkörperung. Das völlige Inerscheintreten unseres fundamentalen Zweckes verlangt daher den individuellen Ausdruck aller seiner Teile. Der Prozess der Differenzierung ist eine unvermeidliche Begleiterscheinung der Entwicklung und Offenbarung einer jeden Idee. Wir brauchen uns nicht mit der Herbeiführung einer Einigkeit der Organisation zu plagen; denn die Einigkeit liegt viel tiefer, in dem fundamentalen Zwecke selber. Unsere Arbeit besteht also darin, uns zu bemühen, der Idee, die wir verkörpern, einen so vollkommenen Ausdruck zu verleihen, wie er in dieser Zeit und in diesem Cyklus möglich ist.

**G. M. in B.** — Die theosophische Bruderschaft (I. T. V.) ist die vollkommenste soziale Gemeinschaft, welche möglich ist, da sie jedem Mitgliede die Freiheit gewährt, sich in einer seiner Natur, seinen Erfahrungen und Fähigkeiten entsprechenden Weise für die Wohlfahrt der Menschheit zu betätigen, ohne sein Gewissen und seine Vernunft zu unterdrücken, wie dies von seiten der dogmatischen Vereinigungen geschieht. Jede Parteinahme für oder gegen eine bestimmte Art der sozialen Betätigung und eine bestimmte Weltanschauung würde die »Theosophische Gesellschaft« auf einen Parteistandpunkt herabdrücken und die Freiheit des Denkens und Handelns der Mitglieder einschränken. Das Wesentliche der sozialen Betätigung liegt nicht in der äusseren Handlungsweise, sondern in dem Bewusstsein und Willen, aus dem die Tat geschieht. Wenn zwei Millionäre ihr Vermögen für wohlthätige Zwecke stiften und der eine dies aus Ehrgeiz, der andere dagegen aus

Menschenliebe tut, so ist nur die Tat des letzteren sittlich. Das Sittliche liegt immer im Willen (Motiv) des Täters, nicht in der äusseren Handlung. In demselben Masse wie sich der einzelne vervollkommnet, vervollkommnet er die Menschheit. Es gibt keine andere Methode der Vervollkommnung des Ganzen als die Vervollkommnung des einzelnen. Die höchste Kraft und vollkommenste sittliche Tat ist demnach die selbstlose Liebe (Theosophie). Sie ist das Band, das alle Dinge miteinander verknüpft. Die alles umfassende Liebe ist die Weisheit und die wahre (höhere, unvergängliche) Natur aller Wesen. In jedem Wesen lebt ein Funke der Liebe, und der Zweck des Daseins ist es, diesen Funken zur Flamme zu entwickeln.

Die »Theosophische Brüderschaft« ist eine Vereinigung auf Grundlage der (göttlichen, selbstlosen) Liebe. Jedes Mitglied muss die »Kraft der Verbrüderung und Liebe in allem« anerkennen und ist verpflichtet, sich für das Wohl der Menschheit nach bestem Wissen und Können zu betätigen. Die Art der Betätigung wird keinem Mitgliede vorgeschrieben, weil es eine beste Methode für alle Menschen nicht gibt; denn dieselben stehen auf ganz verschiedenen Stufen der Entwicklung. Jedoch steht es den Mitgliedern frei, sich zu bestimmten Gruppen zur Durchführung einer bestimmten sozialen Reform zu organisieren. Dies wird von seiten derselben auch geschehen, je weiter das neue Zeitalter vorrückt, so dass unter dem geistigen Einfluss der »Theosophischen Brüderschaft« alle Verhältnisse in Staat und Familie, Religion und Wissenschaft sich ändern und bessern werden.

Die theosophischen Lehren sind nicht Glaubensbekenntnis der Brüderschaft, sondern dienen nur dazu, das allumfassende Prinzip der allgemeinen Menschenliebe philosophisch und wissenschaftlich zu begründen, und dies tut jeder so gut, wie er es versteht. Wenn jemand der Meinung ist, dass er es besser versteht und es besser tun kann, als dies in der Brüderschaft geschieht, so soll er dies durch die Tat beweisen, indem er es besser macht. Die Brüderschaft hindert ihn nicht daran.

Die »Theosophische Brüderschaft« hat keine Führer, da jedes Mitglied glauben und denken kann, was es will. Die Meister der Weisheit führen niemanden, auch nicht die Brüderschaft, am Gängelbände und haben nicht das Verlangen, sich als Autorität verehren zu lassen; sie helfen dagegen jedem, der für das Wohl der Menschheit, für deren Aufklärung und Veredlung selbstlos tätig ist, ohne Rücksicht auf die Organisation, der er angehört, vorausgesetzt, dass er unsektierisch denkt. Die »Theosophische Brüderschaft (I. T. V.)« ist eine Zentrale, aus der alle geistigen Strömungen unserer Zeit genährt werden können. Jedes Mitglied dieser Gesellschaft hat die Pflicht, gegen die Dogmatisierung derselben zu protestieren.



»Um zum (ewigen) Leben und zum wahren Frieden zu gelangen, gibt es keinen anderen Weg als den Weg des Kreuzes und des täglichen Absterbens seiner selbst.« (Thomas von Kempen.)

»Das Licht war (von jeher) in der Welt, und die Welt ist durch das Licht geworden; aber die Welt hat es nicht erkannt.«

(Johannes I, 10.)

